

"Der Beginn eines langen Weges"
oder
„Die Arbeit am rauhen Stein auf dem Weg zur stetigen
Unvollkommenheit?“

Vortrag der Loge "Ferdinand zum Felsen" 2013/2014

von Sven Heine

Die Aufnahme in den Bund der Freimaurer ist unweigerlich verbunden mit drei Erkenntnisstufen. Lehrling – Geselle – Meister. Diese Erkenntnisstufen bzw. Grade der humanitären Freimaurerei sind grundlegende Elemente auf dem Weg eines jeden Freimaurers. Jeder dieser Grade hat einen anderen Schwerpunkt der Erkenntnis. Im Lehrlingsgrad ist es das Ziel sich selbst zu erkennen – **Schaue in Dich** - erkenne Dich selbst! Der Gesellengrad verlangt vom Freimaurer mehr Umsicht. Entsprechend lautet der Leitspruch des 2. Grades „**Schaue um Dich**“. Im 3. Grad bzw. Meistergrad heißt es „**Schau über Dich**“. Jeder von uns kennt dieses und ich möchte hier und heute auch nicht näher auf Unterschiede in den einzelnen Graden eingehen. Vielmehr möchte ich mit dieser Zeichnung einen etwas genaueren Blick auf den ersten Grad werfen. Dem Lehrlingsgrad.

Schaue in Dich – was heißt das eigentlich? Der Lehrlingsgrad dient dem Freimaurer dazu, an sich selbst zu arbeiten und beschäftigt sich zentral mit der Selbsterkenntnis. Der Lehrling soll sich seiner eigenen Stärken, aber vor allem auch der eigenen Schwächen bewusst werden. Er soll mit Beharrlichkeit und Eifer an seiner eigenen, individuellen Vervollkommnung arbeiten. Hierzu bedient er sich unterschiedlicher Symbole, die ihm dabei helfen sollen: Dem rauhen Stein, dem Spitzhammer und dem 24-zölligen Maßstab.

Der neu auf- und angenommene junge Bruder arbeitet symbolisch am rauhen Stein, dem Sinnbild der Unvollkommenheit des Menschen, der Unvollkommenheit seiner selbst. Das Werkzeug, das ihm für die Arbeit am rauhen Stein zur Verfügung steht, ist der Spitzhammer, mit dem die Ecken und Kanten der Unvollkommenheit des rauhen Steins behauen werden – mit dem Ziel ein kubischer Stein zu werden. Das Ziel ist also die persönliche Vervollkommnung.

Doch wie gut der eigene Stein auch in der Lehrlingszeit behauen wird, ist diese Arbeit nicht nur von der Dauer des Lehrlingsgrades abhängig. Die persönliche Vervollkommnung und das ständige Streben nach dieser ist ein lebenslanger Prozess, der den Freimaurer auf seinem Weg fortan begleiten wird. Insofern ist der Spitzhammer auch ein Symbol der

Bildung, dem Interesse an der Welt des Wissens, der Kunst, Kultur und der Welt der Ideen.

Doch wo muss ich anfangen zu arbeiten und woran muss ich überhaupt arbeiten?

Der eigene Weg muss mit einer Bestandsaufnahme seiner selbst beginnen. „Schau in Dich“ oder „Erkenne Dich selbst“ sind elementare Bausteine, um die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen. Anders formuliert muss man sich den sprichwörtlichen Spiegel vorhalten und hineinblicken. Erst mit der Erkenntnis unserer selbst können wir mit der Arbeit an uns selbst beginnen. Dabei wird jedoch in keiner Weise gefordert, jeden Stein in gleicher Art und Weise zu behauen, sondern vielmehr muss jeder Bruder ihn individuell und seinen Eigenschaften entsprechend bearbeiten. Erst bei der Arbeit am rauen Stein kann man allmählich erkennen, wozu der einzelne Stein gebraucht werden kann. Denn jeder Stein sieht anders aus, hat andere Eigenschaften, besteht aus unterschiedlichen Materialien und Formen. Er entspricht somit nicht einer bestimmten Norm und das ist auch gut so. Der Stein muss dem Zweck und Ort seiner Verwendung erst noch bearbeitet werden. Arbeitet man mit Eifer und Beharrlichkeit daran, wird er sich dann irgendwann winkelrecht in den Bau einfügen: In den Tempelbau der Humanität, welcher Steine in manigfaltiger Form und Größe benötigt. Der raue Stein: Das Symbol für den einzelnen Freimaurer zur individuellen und persönlichen Vervollkommnung. Jeden Tag bedarf es intensiver Arbeit, um ihn zum Kubus zu formen.

Das andere symbolische Werkzeug des Lehrlings ist der 24-zöllige Maßstab. Dieser dient und mahnt dazu die Zeit mit Weisheit einzuteilen. Wie beim rauen Stein ist dies nicht als genormtes Maß oder Einteilung zu verstehen. Der 24-zöllige Maßstab dient zwar der Einteilung der Zeit, ist aber hierbei kein absoluter Maßstab und erfolgt ohne dass es ein für jeden Bruder gleiches gültiges Zeitmaß gäbe. Nicht alle Menschen haben das gleiche Maß und das gleiche Zeitmaß. Was für den einen eine gute Zeiteinteilung ist, kann für den anderen hinderlich sein oder nicht seinem individuellem Rhythmus entsprechen.

Verbindet man das Symbol des rauen Steines mit den symbolischen Werkzeugen des Spitzhammers und des 24 zölligen Maßstabs, besteht für den Lehrling die Arbeit, bei der die Zeit mit Weisheit einzuteilen ist, im Abschlagen der Ecken und Kanten seiner Unvollkommenheit. Die weise Einteilung der Zeit ist ihm gelungen, wenn er es schafft, ständig an der eigenen Vervollkommnung zu arbeiten.

Im Lehrlingsgrad spricht man ebenso vom Selbsterkennungsprozess. Anders oder manchmal auch besser formuliert von einem Selbsterziehungsprozess.

Wie dieser Prozess bei jedem einzelnen Bruder von statten geht und was er für jeden einzelnen beinhaltet, ist sehr individuell und teilweise auch sehr persönlich. Und auch das Ergebnis ist bei jedem einzelnen Bruder unterschiedlich, denn auch jeder raue Stein ist individuell. Wie gelingt es aber einem Freimaurer stetig an sich selbst zu arbeiten? Wie findet er seine Identität? Eigentlich ist die Erfolgsformel so einfach wie kompliziert, obwohl eine einfache Gleichung genügt:

Individuelle Identität + maurerische Einflüsse = maurerische Identität

Doch was ist das? Die maurerische Identität?

Durch die Arbeit am rauen Stein findet man nach und nach seine eigene individuelle Identität. Diese wird bspw. auch durch Werte, Moralvorstellungen, Kultureinflüsse, Glauben oder Nichtglauben, Beruf, Familie und vieles mehr geprägt.

Durch die fortan maurerischen Einflüsse wirken diese nachhaltig auf den einzelnen Bruder ein. Beispielsweise im rituellen Ablauf und dem immer wiederkehrendem Einüben von bestimmten Handlungen einer Tempelarbeit. Dem Wechselgespräch im Ritual zwischen dem Meister vom Stuhl und seinen Ritualbeamten. Oder auch bei Werkabenden mit anregenden Diskussionen und auch lehrreichen Vorträgen. Der Einfluss der brüderlichen Gemeinschaft in der Loge ist dabei unerlässlich. Freimaurerische Ziele, Vorstellungen und Auffassungen können so Bestandteil des eigenen Lebens werden und dieses nachhaltig prägen. Bewährt der Bruder sich im Alltag mit diesen Auffassungen und kann diese auch erkennbar vertreten, so kann man von einer individuellen freimaurerischen Identität des einzelnen Bruders sprechen.

Es ist ein Reifeprozess und eine lebenslange Schule. Niemand wird von einem Tag zum anderen ein vollkommener Mensch. Die Freimaurerei hilft aber jedem einzelnen Bruder dabei seinen individuellen Weg zu gehen. Den individuellen Weg zur Vervollkommnung.

In Bezug auf die Gemeinschaft der Brüder in der Loge kann ich hier mein erstes eigenes Fazit ziehen: Kennt man den einen oder anderen Bruder –zumindest vom Sehen oder „Small Talks“ von Gästeabenden, so ist man nach der Aufnahme in den Bruderbund fortan „richtig dabei“. Doch

muss der junge und neue Freimaurer sich auch erst an vieles neues gewöhnen und erst die Gebräuche kennenlernen.

Ich kann aus meiner ganz persönlichen Sicht sagen, dass das Einfügen in die Gemeinschaft sehr einfach und reibungslos funktionierte.

Was erwarten aber auf der anderen Seite die Brüder von ihm? In der eigenen Loge wird er sicher neue Impulse setzen wollen und können. Vielleicht ist es gut zu Beginn zurückhaltend zu sein, zu beobachten. Auf der anderen Seite ist sicher auch mal angebracht, kritisch zu sein und ungewöhnliche Fragen zu stellen. Gerade die Zeit des Lehrlings wird von vielen Brüdern als die schönste bezeichnet: denn hier ist fast jede Frage erlaubt!

Die Arbeit am rauhen Stein. Sie hat als Lehrling erst begonnen und jeder Stein kann irgendwann einmal zu einem gut behauenen Stein werden, dem nun etliche Kanten fehlen. Doch diese Arbeit mit dem Spitzhammer wird vermutlich niemals enden. Beharrlichkeit und Eifer sollten entsprechend auch niemals enden – jedoch in dem Wissen, dass man die Vollkommenheit nicht erreichen wird.

Abschließen möchte ich meinen Vortrag mit einer Lyrik von Gerd Scherm aus „Inmitten der Brombeerhecke“.

Der Lehrling

Wie ihn finden
Im Steinbruch des Seins,
diesen einzigen,
diesen wirklichen,
diesen Stein,
der ich selber bin?

Wie ihn bearbeiten
In der Werkstatt des Lebens,
diesen Grundstein,
diesen Schlussstein,
dieses Leben,
das meines ist?

Durch die innere Welt reisen,
um in der äußeren zu bestehen.
Die Kraft der Werkzeuge nutzen,
um selbst zur Kraft zu finden.

Um einer Arbeit willen,
von der ich weiß,
dass sie niemals endet.

www.ferdinand-zum-felsen.de